

Striegel und Walze direkt in Kombination: Das Striegeln lockert den Boden, belüftet die Narbe und fördert die Bestockung. Die anschließende Walze sorgt für Bodenschluss, ebnet Unregelmäßigkeiten und schließt die Lücken in der Grasnarbe.

Foto: Düvelsdorf Handelsgesellschaft mbH

GUTE QUALITÄT UND VIEL ERTRAG – DAS RICHTIGE GRÜNLANDMANAGEMENT

Grünlandflächen langjährig in einem guten Zustand zu halten, erfordert vom Landwirt stets ein besonderes Augenmerk und das gewisse Fingerspitzengefühl zur Führung des Pflanzenbestands. Ziel ist es, hochwertige Futtergräser, Leguminosen und gewünschte Kräuter bewusst zu fördern.

Eine standortgerechte Nutzung und aktive Pflege sind zentrale Bausteine für die Erhaltung leistungsfähiger Grünlandbestände. Die Umsetzung in der Praxis ist oft anspruchsvoll: Extremwetterlagen sowie Schädlinge wie Mäuse, Tipula oder Engerlinge setzen den Flächen vermehrt zu. Gleichzeitig sind strenge rechtliche Vorgaben zu beachten, wie der reglementierte

Grünlandumbruch, Einschränkungen beim Herbizideinsatz und die seit 2017 geltende Düngeverordnung. All das erschwert die langfristige Sicherung der Futtergrundlagen für Hochleistungstiere. Umso wichtiger ist es, bei Pflege- und Bewirtschaftungsmaßnahmen alle verfügbaren Möglichkeiten auszuschöpfen, um die Bestände auf hohem Niveau zu halten.

Pflegearbeiten auf dem Grünland

Das Grünlandmanagement beginnt mit der Kontrolle der Einzelflächen hinsichtlich der Bestandszusammensetzung, der Narbendichte sowie möglicher Schäden durch Schaderreger. Je früher Narbenveränderungen erkannt werden und mit entsprechenden Pflegemaßnahmen reagiert wird, desto besser. Tab. 1 zeigt die wichtigsten Pflegearbeiten, mit denen Sie die Qualität Ihres Grünlands erhalten können. Zudem wird erläutert, welches Pflegewerkzeug für die jeweiligen Verfahren am besten geeignet ist.

Die wichtigsten Maßnahmen sind das Striegeln und die Nachsaat. Durch intensive Bewirtschaftung lässt die Triebkraft der Futtergräser jährlich nach. Eine regelmäßige Nachsaat mit ertragsstarken Sorten hält das Leistungsniveau des Grünlands aufrecht.

AUFGEPASST!

Sind aufgrund von Vorgaben nach Dünge-recht (Rote Gebiete) Abzüge bei der Stickstoffmenge vorzunehmen, sollte dies im weiteren Jahresverlauf geschehen bzw. die Düngung zum letzten Schnitt gänzlich entfallen.

Mehr zur Düngung



Darüber hinaus hat die Nutzungsart Einfluss auf die botanische Zusammensetzung des Grasbestands. Mähweiden zeichnen sich in der Regel durch eine höhere Narbendichte aus, da die Beweidung die oberirdischen Kriechausläufer – etwa bei der Wiesenrispe – fördert. Diese positive Trittwirkung fehlt bei reinen Schnittflächen, mit der Folge einer offeneren Grasnarbe. Hier ist Striegeln in Kombination mit Nachsaaten von Qualitätsgräsern besonders empfehlenswert, da so effektiv Lücken geschlossen werden können.

Stellschrauben der Düngung

Neben der Einhaltung gesetzlicher Vorgaben ist eine möglichst effiziente Düngung entscheidend. Eine bodennahe Gülleausbringung mit Schleppschuhen hat sich als praxistauglicher Kompromiss etabliert, um möglichst verlustarm zu düngen und gleichzeitig stabile Erträge zu sichern. Sie erfordert günstige Witterungsbedingungen, um Ausgasungsverluste zu minimieren. Die organische Düngung sollte früh im Vegetationsjahr erfolgen, damit der freigesetzte Stickstoff bestmöglich für die Folgeaufwüchse genutzt werden kann.

Zudem kann das vorherige Separieren der Gülle einen großen Vorteil darstellen. Die flüssige Phase infiltriert deutlich besser in den Boden, wirkt schneller und bildet kaum Rückstände im Bestand, womit das Risiko der Futterverschmutzung reduziert wird.

GRÄSER ANALYSIEREN, POTENZIALE REALISIEREN!

Neben den zentralen Stellschrauben des Grünlandmanagements sollten Sie vor allem auch wissen, welchen Wert Ihr Grünland aktuell hat. Die Artenzusammensetzung bildet das Fundament für eine wirtschaftliche Milchproduktion. Nutzen Sie den DSV Grünlandwertrechner, um zu ermitteln, welches Potenzial in Ihrem Grünland steckt. Ihr DSV Berater vor Ort unterstützt Sie gerne und plant gemeinsam mit Ihnen die nächsten Schritte – etwa die Wahl der passenden Gräsermischung, um die Artenzusammensetzung Ihres Grünlands gezielt zu verbessern. Mit den COUNTRY-Mischungen bietet die DSV hierfür eine besonders leistungsstarke Lösung: standort- und nutzungsangepasst, auf Basis hochwertiger Qualitäten – ideal für eine nachhaltige Grünlandoptimierung.



Die mineralische Ergänzungsdüngung sollte ebenfalls frühjahrsbetont erfolgen.

Makronährstoffe im Blick

Bei den Makronährstoffen ist Phosphor in der Regel über die organische Düngung abgedeckt, insbesondere Kalium sollte aber berücksichtigt werden. In intensiven Milchviehbetrieben ist der Kaliumgehalt in der Gülle nur geringfügig höher als der Stickstoffanteil. Somit werden bei 170 kg N/ha über Gülle oftmals weniger als 200 kg/ha Kalium ausgebracht, wodurch bei intensivem Grünland eine mineralische Kaliumdüngung erforderlich ist. Zudem sollte eine mineralische Schwefelergänzung zum 1. Schnitt erfolgen:

20–30 kg/ha Schwefel als Ergänzung zur Güllegabe sind notwendig, um den Bedarf zu decken.

Das Kalken sollte nicht vernachlässigt werden: Gerade Leguminosen, Futterkräuter und die Mehrzahl der gewünschten Futtergräser gedeihen am besten bei optimalen, d.h. dem Standort angepassten Boden-pH-Werten.

Fazit

Grünland dauerhaft in guter Qualität zu erhalten, erfordert gezielte Pflege, standortgerechte Nutzung und viel Fachwissen. Striegeln, Nachsaaten und eine bedarfsgerechte, effiziente Düngung sind dabei zentrale Stellschrauben. Nur so lassen sich trotz Wetterextremen und strenger Vorgaben stabile und ertragreiche Bestände sichern.

TAB. 1: WICHTIGE PFLEGEARBEITEN FÜR BESSERE GRÜNLANDQUALITÄT

Pflegearbeit	Glattwalze**	Schleppe mit		Striegel mit Schiene	Gliederwalze*
		Gussdreiecken	Zinken		
Erdhaufen von Wühlmaus/Maulwurf verteilen	–	+++	+++	++	–
Grasnarbe belüften (Bestockung anregen)	–	+	+	+++	– bzw. +
Anteil minderwertiger Gräser reduzieren	–	+	+	++	–
Pflanzen von Gülle/Kuhfladen befreien	–	+	+	++	–
Aufgefrorenen Boden rückverfestigen	+++	–	–	–	– bzw. +
Arbeitsgeschwindigkeit	5 km/h	6–10 km/h		10–12 km/h	5–10 km/h

Quelle: Alfons Fühbeker, LWK Niedersachsen

+++ = sehr gut ++ = gut + = mittel – = nicht möglich

*glatte bzw. gezackte Walze ** bei humosen und anmoorigen Standorten Aufschiebegefahr

Dr. Christine Kalzendorf

LWK Niedersachsen,
Fachbereich Grünland und Futterbau
E-Mail: Christine.Kalzendorf@lwk-niedersachsen.de



Frerich Wilken

LWK Niedersachsen,
Fachbereich Grünland und Futterbau
E-Mail: Frerich.Wilken@lwk-niedersachsen.de

